

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger und fortwährender Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke, Offertenzeichen od. Aufl. durch die Exp. 25 A.

Nr. 2/1.

Freitag, den 17. November 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Desinfektionswesen.

Für die Dauer der Abwesenheit des zum Heeresdienst eingesetzten Desinfektors Heesch in Herborn sowie des Desinfektors Rau in Driedorf ist der Desinfektor Wiersdorfer in Dillenburg mit der Ausführung amtlicher Desinfektionen in den Gemeinden des vormaligen Amtes Herborn betraut worden.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden werden ersucht, g. B. Herrn Wiersdorfer in Anspruch zu nehmen.

Dillenburg, den 16. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Beseht die Gewässer.

Wie alles freilegende Land im Kriegsjahre zur Rohstoffgewinnung ausgenutzt ist, so müssen auch alle Gewässer, die irgend einen Ertrag an Fischfleisch abwerfen können, in diesem Frühjahr besetzt werden. Doppelter Nutzen wird damit gestiftet: Einerseits werden Rohstoffe erzeugt, andererseits wird das sonst sehr gefährdete Fischbestehen vieler Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften gesichert. Die Fischzüchter haben in früheren Jahren beträchtliche Mengen Fischfutter zur Verfügung gehabt und hatten daher mehr Fische in ihre Teiche einsetzen, als diese ernähren konnten. In diesem Jahre werden jedoch aus Mangel an Futtermitteln viele Teichwirte nur diejenigen Fische selbst behalten können, die in ihren Teichen genug natürliche Nahrung finden, alle übrigen müssen sie verkaufen. Es ist daher ein starkes Angebot in Jungfischen vorhanden. Hierdurch im vaterländischen Interesse unbedingt Gebrauch gemacht werden von jedem, der über ein irgendwie nutzbares Gewässer verfügt, insbesondere sollten es sich alle Gemeinden angelegen sein lassen, Ortsteiche mit Karpfen und Schleien, die sonst geeigneten Fischen zu besetzen. Damit dies geschehen kann, wende man sich an den Fischereiverein in Beratung.

Vorstehender Aufruf des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden bringe ich zur Kenntnis. Ich mache die Herren Bürgermeister wiederholt auf die Wichtigkeit der Besetzung von geeigneten Ortsteichen mit Fischen in diesem Herbst aufmerksam.

Wegen der Beschaffung der erforderlichen Jungfische wollen Sie sich möglichst sofort an den Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden wenden unter Angabe der ungefähren Größe der Teiche.

Der Fischereiverein wird dann die Befassnisse bestellen und die liefernde Firma beauftragen, die Befassnisse an die Gemeinden direkt zu senden.

Dillenburg, den 16. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Der Protest Rußlands.

Basel, 16. Nov. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende vom 15. Nov. datierte amtliche Mitteilung der russischen Regierung: „Die österreichisch-ungarische und die deutsche Regierung haben die übergehende Besetzung gewisser Teile Russisch-Polen durch ihre Armeen dazu benützt, die Restorenierung der polnischen Gebiete von russischen Truppen und ihre Konstituierung als selbständigen Staat zu proklamieren. Unsere Armeen haben als augenscheinliches Ziel, in Russisch-Polen Truppen auszuheben, um ihre Armeen zu vervollständigen. Die kaiserliche Regierung erblickt in dieser Handlung Deutschlands und Österreich-Ungarns eine neue und grobe Verletzung der Grundprinzipien des Völkerrechts, das die Abgrenzung von Armeen zum Kampfe gegen ihr eigenes Vaterland aus den militärisch besetzten Gebieten verbietet. Sie betrachtet diesen Akt als nichtig und ungeschehen. Rußland ist schon bei Kriegsbeginn über die polnische Frage sich ausgesprochen. Seine Ansichten gingen dahin, ein eigenes Polen zu schaffen, das alle polnischen Gebiete umfassen sollte und nach beendeten Kriege das Recht genießen soll, sein nationales, kulturelles und wirtschaftliches Leben frei zu gestalten auf der Grundlage der Autonomie unter dem Schutze der russischen Herrschaft und Weisheit. Der russische Staat ist der Überzeugung, daß die polnische Frage eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit ist. Diese Entscheidung unseres erhabenen Herrschers bleibt unerschütterlich.“

Unter Mitachtung des Völkerrechts haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden in Warschau und Lublin proklamiert, daß die russischen Provinzen in Zukunft einen besonderen Staat bilden sollen. Die österreichisch-russische Regierung protestiert gegen diesen Akt, eine neue Verletzung der feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworenen internationalen Übereinkommen darstellend, und erklärt ihn als null und nichtig. Sie betont, daß die Provinzen des Königreichs Polen nicht aufgegeben haben, einen integrierenden Bestandteil des russischen Reiches zu bilden und daß deren Einwohner durch den Krieg, den sie abgelegt haben, mit der Person Sr. M. kaiserlichen Majestät verbunden sind.

Petersburg, 15. Nov. (B.V.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der russische Staatsrat hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Präsident Golitschkin hat aus, daß alle Gedanken der Nation und alle

ihre Anstrengungen auf die nationale Verteidigung gerichtet sein müßten. Das Reichsratsmitglied Schebeto verlas eine Erklärung zur Polenfrage, in der er sagte, die blutigen Hände des uralten Feindes Polens reichten ihm jetzt die falsche Unabhängigkeit dar, aber das polnische Volk werde sich durch ein so unwürdiges Spiel nicht betrogen lassen. Die polnische Frage werde durch Rußland und seine Verbündeten gelöst werden. Das Reichsratsmitglied Stscheglowitsch erklärte im Namen der Rechten des Staatsrates, es gebe keine Worte, der Entrüstung Ausdruck zu verleihen, die man bei dem Anblick der schmerzlichen Prüfung empfinde, die der grausame, alles verachtende Feind Polen auferlege. In diesen Tagen der Prüfung, sagt der Redner, müsse der ritterliche Aufruf, den der Generalissimus auf Anordnung des Kaisers am 14. August 1914 an Polen richtete, hell in den Herzen der Polen widerstrahlen, die sich im feindlichen Lager befinden. Damals erlöste der erste wirkliche Aufruf, der die Polen aufforderte, sich unter dem Zepher des russischen Jaren zu einen. Die Ereignisse des ersten Kriegsjahres machten eine Reorganisation Russisch-Polens unmöglich. Trotzdem habe beim Kanonendonner Polen auf Anordnung des Kaisers die Selbstverwaltung der Gemeinden erhalten. Die Polen müßten jeden Verdacht aus ihren Herzen bannen, daß ihre Wiederherstellung absichtlich verzögert worden sei. Die von den deutschen und österreichischen Generalgouverneuren verkündete Unabhängigkeit sei für die Polen der Weg zum Grab, ein Weg, den sie noch im Blutstrom durchschreiten müßten. Ihr Heil liege in den Händen Rußlands, des russischen Jaren hervorgehen. Andere Redner drückten sich ähnlich aus. Am Schlusse der Sitzung gab der Minister des Innern im Namen der Regierung eine Erklärung zu den über die Polenfrage gehaltenen Reden ab. Protopopow sagte, die Regierung bleibe jetzt wie früher unverändert auf der Grundlage des Aufrufes des Generalissimus und auf der im Jahre 1915 von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Goremykin gehaltenen Rede. Die Regierung stütze sich ebenso sicher auf diesen Aufruf, als das Blut der stolzen Völker einzig auf dem Felde und einzig für die heilige Sache der Verteidigung der Integrität des Jarenreiches gegen den Anschlag des grausamen Feindes, der keine Freiheit und Gerechtigkeit kenne, vergossen worden sei.

(Durch Protest allein wird Rußland an der Tatsache der Neuerrichtung des Königreichs Polen nichts ändern.)

Berlin, 17. Nov. Zu Rußlands Einspruch heißt es in der Kreuzzeitung: Von einer Verletzung internationaler Verträge kann ebensowenig die Rede sein, wie von einer Verletzung des Völkerrechts. Die bestehenden Verträge sind, soweit sie sich auf den Kriegszustand beziehen, eben durch diesen aufgehoben. Zu dem Vorwurfe der Verletzung grundlegender Grundsätze des Völkerrechts ist zu bemerken, daß von Seiten der Zentralmächte ein Zwang auf die Polen, die Waffen gegen Rußland zu tragen, nicht ausgeübt worden ist und auch nicht ausgeübt wird. Ueber das Gebiet des einstigen polnischen Reiches konnten wir nach Belieben verfügen, weil wir es mit dem Blute unserer Soldaten erworben haben. — Die Russische Zeitung meint: Die Verprechungen Rußlands für die Zukunft werden von den Polen nicht allzu ernst genommen werden. Rußland verspricht den Polen viel mehr, als Deutschland und Österreich-Ungarn ihnen versprechen können und wollen. Der Unterschied ist nur der, daß unsere Verprechungen sofort durch die Tat erfüllt worden sind, während Rußland die Ausdehnung der Selbständigkeit Polens auf Vandeestelle verspricht, von denen es auch nicht einmal einen Quadratkilometer besitzt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Zwei Vorkämpfer der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie östlich und südlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf, stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entziffen wir den Ostteil von Saillif im harten Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Infanterieregiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St.-Pierre-Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff auf Ostende fielen 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für den Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Ranch in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und verworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Im Bräutenshof von Dänhof (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.
Front des Generalobersten Erzherzog Karl.
Im Südteil der Waldarpaten lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.
An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putnatales starke russische Angriffe; nörd-

lich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Munis.

Bei Cosmezoe (am Ostpaz) blieben rumänische Vorkämpfer ohne Erfolg.

Die Kampfaktivität nördlich von Campolung hat sich verstärkt. Auch an den über den Rote-Turns- und Szurdapaz nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne jäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen.

Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonascie ist erfunden. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cernaabschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillen-geplänkel.

Der erste Generalquartiermeister: Dudenorff.

Berlin, 16. November, abends. (Amtlich.)

Auf dem nördlichen Ancreufer ist Kampf bei Beaumont im Gange.

An der siebenbürgischen Südfront erfolgreiches Vordringen.

Vom Balkan bisher nichts Neues.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Nov. (B.V.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.
Die Kämpfe beiderseits des Schyll- und des Oltz (Alt-) Flusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht. Nördlich von Campolung und bei Cosmezoe wehrten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Munis. Südlich von Tölgas blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Meseranefti Vorkämpfengefächte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfhandlungen von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Görz fortgesetzt, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Eine unserer Flugzeuggeschwader belegte die militärischen Anlagen bei der Station Por La Catana ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 16. Nov. (B.V.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 15. November. Mazedonische Front: Während des ganzen Tages standen die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichem Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die kräftigen Angriffe des Feindes scheiterten angesichts des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eindringen wollte, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Im Cernabogen lebhafteste Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf die Stellungen nördlich der Dörfer Tepozigli und Tscheghel zurück. An der Moglena-Front, am Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-Front abgesehen von schwachem Gefechtskampf nichts Wichtiges. An der Küste des ägäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Nechiermesdore südwestlich von Rarvori und schoß erfolglos mehrere Bomben auf die Küste ab. — Rumänische Front: Längs der Donau Gewehr- und Artillerietätigkeit. Bei Tutrakan und Silistria, sowie in der Dobrudscha nichts Wesentliches. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 16. Nov. (B.V.) Amtlicher Bericht. Mazedonische Front: Die Feinde gestern nach vergeblichen Angriffen mit schwachen Infanterieabteilungen, die allein durch Feuer zurückgeschlagen wurden, vor. Im Cernabogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch einen Gegenangriff warren wir den Gegner zurück, der sich vorübergehend der Höhe 1212 nördlich des Dorfes Tscheghel zu bemächtigen vermochte. An der Moglena-Front wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab. Auf beiden Seiten des Warbar schwache Artillerietätigkeit. Zwei Versuche des Feindes, unsere vorgeschobene Stellung südwestlich Doiran anzugreifen, scheiterten. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-Front das gewöhnliche Gefechtsfeuer. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 15. Nov. (B.V.) Amtlicher Heeresbericht vom 15. November: Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf Gebäude und Eisenbahnen von Kairo. Nicht von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 15. November: Mittags: Im St. Pierre-Baast-Walde haben wir Fortschritte gemacht. Nachts ziemlich lebhaftes Artillerietätigkeit der Gegend von Saillif. Südlich der Somme erreicht

seit zwei Tagen in der Gegend von Abtaincourt und Pressoire andauernde Beschließung nachts höchste Stärke. Ihr folgte heute morgen ein deutscher Gegenangriff mit bedeutenden Kräften auf die von den Franzosen am 7. November eroberten Stellungen. Von 6 Uhr morgens an wurden von der Infanterie von Abtaincourt bis Chaulnes erbitterte Angriffe unternommen. Aber trotz des Umfanges der Stärke, ausgiebigen Gebrauchs brennender Flüssigkeiten und trübenregender Granater erlitten die Deutschen einen blutigen Misserfolg. Südlich der Infanterie gegenüber Abtaincourt und Pressoire sowie im Walde südlich dieser Ortschaft boachten die französischen Geschütze und Maschinengewehre die Wellen der Stürmen, die die schwere Verluste erlitten. Nur einige deutsche Bruchteile konnten die Häusergruppe östlich Pressoire erreichen; die wirksame französische Gegenbeschließung dauert in der ganzen Gegend an. Deutlich keins mißlang ein deutscher Handstreich gegen einen kleinen Posten vor Trones. — Abends: An der Sommerfront dauerte die Schlacht den ganzen Tag über heftig fort. Der Feind machte mit beträchtlichen Kräften gleichzeitig nördlich und südlich des Flusses mächtige Anstrengungen. Der Widerstand unserer Truppen hielt über die Sturmangriffe des Gegners, dieser vermochte um den Preis hoher Verluste nur beschränkte Vorteile zu erzielen. Nach heftiger Beschließung erfolgte nördlich der Somme ein Angriff auf unsere Stellungen von Vesbois bis südlich Bouchevesne. Es gelang dem Feind, in unsere vorgeschobenen Stellungen im Nordzipfel und am Westrande des St.-Pierre-Bas-Waldes Fuß zu fassen. Sonst bereitete überall unser Maschinengewehr- und Sperrfeuer die Versuche des Feindes. Südlich des Flusses wiederholten die Deutschen ihre Angriffe im Laufe des Nachmittags auf der Front Abtaincourt-Bald von Chaulnes. Der mit Erbitterung geführte Kampf endete mit einer Schlappe der Deutschen, die nach blutigen Verlusten in ihre Ausgangsgräben zurückkehren mußten, außer im Ostteil des Dorfes Pressoire, wo sie vorwärts kommen konnten. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen. — Orientarmee: Nach kurzer Pause haben die Kämpfe in der Gernabogen wieder mit Heftigkeit eingesetzt. Der Angriff der Serben entwickelte sich im Laufe des 13. und 14. November und trug unseren Verbündeten neue Erfolge ein. Die Deutschen und Bulgaren zogen sich auf die Höhen der Höhe 1212 nördöstlich Joes und Serres zurück und werden von serbischen Kräften, die sich des Dorfes Gogel bemächtigten, bedrängt. Nördlich Beliselo macht der serbische Vortrampf der französisch-serbischen Truppen Fortschritte gegen Tepapel. Der Kampf dehnte sich westlich der Gerna bis in die Gegend von Renant aus. Nach ergänzenden Mitteilungen beträgt die Zahl der während des 11. und 12. November im Gernabogen gemachten Gefangenen über 2200. Zu diesen kommen etwa 1000 neue Gefangene, die am 13. und 14. November gemacht wurden. Unter den letzteren sind 600 Deutsche, darunter mehrere Offiziere.

Englischer Bericht vom 15. November: Nachmittags: Während der Nacht sicherten wir das Gelände nördlich der Ancre, das wir in der gestrigen Nacht gewonnen hatten. Es wurden weitere Gefangene gemacht; ihre Zahl wird später bekannt gegeben werden. — Abends: Während des Tages machten wir an der Front nördlich von der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen seit Montag erreicht 5678. Die hier eingesetzten Truppen haben ein glänzendes Geschick bewiesen, Schmelz und Tapferkeit. Unser Erfolg konnte nur in hartem Kampfe errungen werden, da der Feind kräftigen Widerstand leistete und der Zustand des Bodens die Schwierigkeit des Angriffes sehr vermehrte. Unsere Verluste waren im Verhältnis zu dem Gewinn nicht hoch. Eine Division, die eine Meile weit vorging, nahm über 1000 Mann gefangen um den Preis von 450 Mann an eigenen Verlusten. Südlich von der Ancre richteten wir uns in den gestern gewonnenen Stellungen östlich von der Butte Warlencourt ein. Der Feind, der sich an einer Stelle zum Gegenangriff sammelte, wurde durch Artilleriefeuer zerstreut.

Russischer Bericht vom 15. November: Westfront: An der Rarajowka in der Gegend der Höhen östlich von dem Dorfe Alpica Dolna gingen unsere Truppen zum Angriff über und vertreiben den Feind aus unseren Gräben, die er an beiden Seiten der Straße südlich des Dorfes Slawentia besetzt hatte. Wir brachten Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Gegenangriffe des Feindes hatten keinen Erfolg. — Kaukasus-Front: Am 13. November unternahmen die Türken eine Reihe von Angriffsversuchen mit kleinen Verbänden gegen Tarnit, nördöstlich von Guemuchshane, in der Gegend von Beladjunupoll (?), südlich von Nighi, auf die Dörfer von Charassan und in der Gegend von Nusch. Alle diese Versuche wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen, das die Türken zum Rückzuge nötigte. — Rumänische Front: In Siebenbürgen, nördlich und südlich des Ditz-Tales haben die Rumänen die Offensive ergriffen, den Feind zurückgeworfen und ihn Gefangene und drei Maschinengewehre abgenommen. Im Targu-Val, im Ost- und im Jiu-Tale dauern die erbitterten Angriffe des Feindes, der beträchtliche Verluste neu eingetrossener deutscher Truppen erlitten hatte, fort. Der Feind vermochte die rumänischen Truppen stellenweise zurückzubringen. In der Dobrudscha nichts Wichtiges zu melden.

Rumänischer Bericht vom 15. November: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau bis zum Slania- und Ditz-Tal ist der Feind durch unsere Truppen über die Grenze hinaus verfolgt worden. Wir machten 80 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Vom Punital bis Predeas keine Veränderung. Im Prachobatal schwache Artilleriebeschließung. In der Gegend von Dragoslavle griff der Feind von neuem wiederholt mit Unterstützung der schweren Artillerie an, wurde aber überall zurückgeworfen. Unsere Truppen halten ihre Stellungen. Im Alt-Tal erhielt der Feind Verstärkungen und zwang uns, gegen Salatruc und Brezotiu ein wenig zurückzugehen. Im Jiu-Tal setzte der Feind den Angriff mit Heftigkeit fort. Trotz aller Gegenangriffe wurden unsere Truppen gezwungen, sich auf eine zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen. An der Cerna keine Tätigkeit. Südfront: An der Donau längs des ganzen Flusses gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer. In der Dobrudscha besetzten wir das Dorf Boaschi an der Donau und rückten auf der ganzen Front vor. In den beiden letzten Tagen entfaltete der Feind von neuem eine besondere Tätigkeit. Feindliche Krieger überflogen Torna, Magurele und Jimnicen und die Gegend von Burgiu, Iloca, Campolung, Sinala und Roman und warfen Bomben, wobei sie leichten Schaden anrichteten. Sie warfen Bomben auf die Hauptstadt und ihre Umgebung, töteten und verwundeten friedliche Einwohner, hauptsächlich Frauen und Kinder. Bei dieser Gelegenheit warfen sie eine große Anzahl Bomben über dem Palast ab, wo die Königin und die rumänischen Prinzen wohnten, aber glücklicherweise hatten diese das Schloß nach dem Tode der Prinzessin Mircea verlassen. Wiederholt und besonders gestern überflogen feindliche Krieger kleine Städte und Dörfer, flogen mit ihren Apparaten tief herunter und verfolgten mit Ma-

schinengewehrfeuer die friedliche Bevölkerung, die sich auf den Straßen befand oder auf den Feldern arbeitete.

Italienischer Bericht vom 15. November: An der Trentiner Front Artillerietätigkeit und hartnäckige feindliche Bewegungen in der Gegend zwischen dem Gisch-Tale und dem oberen Teile des Affaitale. An der Front der julschen Alpen vereinzelte Artillerietätigkeit am oberen und mittleren Jonzo, auf den Höhen von San Marco und östlich von Gärz. Am Morgen des 14. Novembers griff der Feind mit Kräften, die mit Sicherheit auf drei Bataillone geschätzt werden, einen Vorsprung unserer Linien, der mit der „Haus der zwei Tannen“ genannten Stellung zusammenhängt, an. Fünf heftige aufeinander folgende Angriffe wurden von unseren Truppen mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Darauf beschloß der Feind mit zahlreicher Artillerie aller Kaliber unsere Stellung. Die Unsrigen räumten hier nachmittags einige der am meisten ausgefachten, vorgeschobenen Gräben. Auf dem Karst haben wir durch kleine Vorstöße noch einige Teile unserer Front verbessert und einige Gefangene gemacht. In der Nacht vom 14. November warfen feindliche Wasserflugzeuge in der Gegend von Aquileja Bomben ab und töteten zwei Soldaten, vier Frauen und Kinder wurden verwundet. Als Vergeltung stieg eines unserer Geschwader eilig auf und führte einen Angriff auf die feindliche Wasserflugzeugstation von Procco und auf den Kal von Triest aus, die mit flüchtlichem Erfolg mit Bomben belegt wurden. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Gärz und einige Orte am unteren Jonzo, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 17. Nov. (Z.U.) Der Kriegsberichterstatter Georg Duerl meldet dem Berliner Tageblatt aus dem Großen Hauptquartier unterm 16. November: Den Engländern mißlingen gestern abends Ausdehnungsversuche im Ancre-Abchnitt. Ihre nordwärts gegen die Höhe gerichteten Vorstöße waren vorsichtig, fast schwächlich. Gegen Grandcourt massierte sich eine größere Angreiferzahl. Sie vermochten indessen unserem Feuer nicht stand zu halten. Deutscherseits wurde die Aufgabe erfüllt, die Stellung im Peter-Bas-Wald sicherer zu machen. Es wurde hierfür in erster Linie ein Vorstoß gegen das südöstliche Saillise notwendig, von dem wir den größeren Teil des Ortes, der rechts der Straße Rancourt-Mocquigny liegt, im Kampfe Mann um Mann wieder nehmen konnten. 1 Offizier, 100 Mann und 2 Maschinengewehre wurden hierbei eingebracht. Abends setzte sich das Unternehmen in einer Säuberung des nördlichen Peter-Bas-Waldes fort. Hannoveraner nahmen die gut bewährten Gräben des Feindes in einer tapferen und glänzenden Art und machten 8 Offiziere und 324 Mann zu Gefangenen. Auch gegen Abtaincourt-Pressoire richteten wir einen Stoß, der uns zunächst Vorteile erringen ließ. Das Terrain ließ sich jedoch nicht um einen zulässigen Preis halten. So räumten wir die Stellungen bei Abtaincourt freiwillig wieder, wodurch sich auch die Aufgabe von Pressoire notwendig machte.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Haag, 16. Nov. Die „Times“ vom Mittwoch gibt folgendes Bild von der militärischen Lage Rumäniens: Der Angriff der Rumänen auf der Front an der Moldau, der vor drei Tagen angekündigt wurde, ist fortgesetzt worden. Dagegen weichen sie im Süden auf allen wichtigen Rassen langsam zurück. Die Zentralmächte griffen abwechselnd, in dem einen oder anderen Teile an, und alle Tendenzen der letzten Woche sind zum Vorteil des Feindes gewesen. Von Westen nach Osten sind die Truppen Falkenhayns 20 Kilometer über die Grenze des Vulkanpases, 25,5 Kilometer beim Asten-Turmpass, 27 Kilometer beim Törzburg-Pass und 8 Kilometer beim Predeal-Pass gekommen, wo der Widerstand besonders hartnäckig gewesen ist. In ihrem Bericht vom 14. November geben die Rumänen ihre Rückwärtsbewegung zu mit Ausnahme der Vorgänge beim Predeal-Pass.

Von der italienischen Grenze, 16. Nov. Nach einem Privattelegramm des „Corriere della Sera“ ist man in Paris über die deutschen Fortschritte südlich des Vulkan-Passes beunruhigt, insbesondere über die amtliche rumänische Mitteilung, wonach in der Gegend von Dumbesti heftige Kämpfe stattgefunden haben. Die Mitteilung sei deshalb bemerkenswert, weil diese Ortschaft sich ungefähr 23 Kilometer südlich der ungarischen Grenze befindet, und zwar in einer Gegend, wo der Talgrund schon recht breit sei und wo die hohen Berge bereits aufgehört hätten. Es scheint, daß Falkenhayn namentlich in diesem Passabschnitt beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen habe, um seinen Vormarsch gegen die Ballachal fortzusetzen. Wenn der Durchbruch nach der Ebene gelänge, so könnte die Lage angesichts der starken Artillerie, über die der Angreifer verfügt, äußerst schwierig werden.

Dom Balkankriegsschauplatz.

Sofia, 16. Nov. (Z.U.) Den Serben erschien die Einnahme von Monastir so sicher, daß sie vor den letzten Angriffen schon das Programm für die feierliche Einweihung der Stadt zur neuen serbischen Hauptstadt durch eine dort abzuhaltende Parade ausgearbeitet hatten. Am 10. Uhr sollte die Parade der serbischen Regimenter vor dem serbischen Kronprinzen Alexander, um 4 Uhr ein großes Festbankett stattfinden, dem auch alle hinter der Front weilenden Mitglieder des Stabschiffes beizuwohnen sollten. Die Parade war schon tagelang von Offizieren abgehalten und die Soldaten zur größten Sorgfalt ermahnt worden. Die deutsch-bulgarische eiserne Mauer vor Monastir hat nun den schönen serbischen Plan vereitelt.

Genf, 16. Nov. Petit Journal berichtet aus Saloniki: 4500 Truppen der provisorischen Regierung sind an die Front von Monastir abgegangen, um die serbische Linie zu verstärken. Die Truppen paradierten zuvor vor Benjefos, General Sarraill und dem französischen Kriegsminister.

Der Luftkrieg.

Berlin, 16. Nov. (Z.U.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der englische Funkpruch aus Karnarvon vom 13. Nov. 1916, 1 Uhr vormittags, gibt den Bericht eines französischen Berichterstatters der „Liberte“ vom 11. November über ein Luftschlacht wieder, welche über den deutschen Linien bei Bapaume stattgefunden habe und mit einem völligen Siege der Engländer geendet habe. Dieser Bericht ist in allen Teilen glatt erfunden. Der Berichterstatter hält sich auch, zu sagen, wann diese Luftschlacht stattgefunden haben soll. In Betracht kommen nur der 9. und 10. November, denn vom 4.-8. November machten Sturm und Regen größere Luftschlachten unmöglich, während am 11. November starker Nebel einsetzte, der auch an den folgenden Tagen die Fliegerfähigkeit behinderte. Am 9. und 10. November war die Fliegerfähigkeit sehr rege, und es kam zu zahlreichen Luftkämpfen. Es fand aber weder

eine größere Schlacht statt — nach dem Funkpruch sollen 30 britische Flugzeuge an dieser beteiligt gewesen sein — noch blieben die Briten Sieger, denn unsere Flugzeuge klärten an diesem Tage mit Erfolg bis in die Gegend von Doullens auf. Am 9. November schossen wir hinter den feindlichen Linien sieben, hinter den eigenen Linien vier, am 10. November hinter den feindlichen Linien sechs, hinter den eigenen vier feindliche Flugzeuge ab. Wir verloren an diesen beiden Tagen auf der ganzen Westfront zusammen fünf Flugzeuge.

London, 15. Nov. (Z.U.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Am frühen Morgen des 15. November wurden die U-Bootstationen in Jeddbridge und Ostende von Marinefliegergeschwadern wiederum heftig mit Bomben beschossen. Es wurden direkte Treffer an dem Atelier de la Merina und in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein großer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgeführt.

Paris, 16. Nov. Corriere meldet aus Petersburg: Bei den beiden letzten Luftangriffen auf Baku sind über 60 Opfer gezählt worden, darunter 19 Tote.

Der Krieg zur See.

London, 16. Nov. (Z.U.) Lloyd-meldung. Der griechische Dampfer „Barbara“ (281 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Vekken“ wurden versenkt. Bern, 16. Nov. (Z.U.) Petit Parisien meldet: Die Golette „St. Nicolas“ wurde versenkt. Die Besatzung landete in Jecamp.

Kopenhagen, 16. Nov. (Z.U.) Der Kapitän des dänischen Dampfers „Ragnar“ meldete seiner Regierung aus Vigo, daß der Dampfer am 11. November 100 Seemeilen nördlich Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet und in Vigo gelandet worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung auf der Reise von Cardiff nach Marseille.

London, 16. Nov. (Z.U.) Der Parlamentssekretär der Admiralität erklärte heute, von dem gesamten Tonnengehalt der britischen Handelsdampfer von 1000 Tonnen und darüber zu Beginn des Krieges seien bis Ende September 1916 etwas über 2 1/2 Prozent verloren gegangen. Dies umfasse alle Verluste, sowohl durch Kriegsschiffe als auch durch Seegefahr.

London, 16. Nov. (Z.U.) Lloyd-meldet: Der spanische Dampfer „Ois Mend“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Bern, 16. Nov. (Z.U.) „Echo de Paris“ meldet aus La Coruna: Der Dampfer „Leo XVIII.“ traf auf dem Meere den verlassenen brennenden norwegischen Dampfer „Gamm“, der alsbald sank. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Zur Einführung der Hilfsdienstpflicht.

Berlin, 16. Nov. (Z.U.) Der Gesetzentwurf über die Einführung der Hilfsdienstpflicht ist nach dem Sozial-Anzeiger inzwischen den Bundesratsregierungen zugeföhrt worden. Von Seiten der Regierung wird die Angelegenheit mit der größten Dringlichkeit behandelt, was schon daraus hervorgeht, daß von ihr eingehende Beratungen mit den Führern der Parteien über die Einführung der Hilfsdienstpflicht gepflogen werden. Nach der „Täglichen Rundschau“ wird die Vorlage über die Zivilienpflicht in ihren Grundzügen ein Seitenstück zu dem Militärdienstpflichtgesetz sein. Als zivilienpflichtiges Alter ist die Zeit vom 16. bis 60. Jahre in Aussicht genommen. Bei der Feststellung des Alters sollen Rücksichten auf den Beginn des Krieges und die Dauer desselben keine Rolle spielen. Auf das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den Anfang des nächsten Jahres zu rechnen.

Reform des preussischen Einkommensteuergesetzes.

Die Nationalliberalen haben im Preussischen Abgeordnetenhaus einen von dem Abgeordneten Schwanden gestellten und von der gesamten nationalliberalen Landtagsfraktion unterzeichneten Antrag eingebracht, der bezweckt, mit einer der bedauerlichsten Schwächen unseres Krieges besonders unangenehm bemerkbar gemacht hat, aufzuräumen. Nach dem geltenden Recht ist für die Veranlagung physischer Personen der Bestand der einzelnen Einkommensquellen bei Beginn des Steuerjahres, für die Veranlagung erfolgt, maßgebend, d. h. besteht am Stichtag am 1. April, eine Einkommensquelle nicht mehr, so ist auch keine Einkommensteuer daraus zu bezahlen. Für den Gewerbetreibenden ist z. B. Einkommensquelle nur der jeweilige Betrieb eines bestimmten Gewerbes, so daß der Betrieb eines Betriebes oder dem Austritt daraus entfällt. Geht ein Gewerbetreibender von einem Betrieb zu einem anderen davon völlig verschiedenen über, so findet ein Wechsel der Einkommensquelle statt. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß das besonders im Kriege, wo sich Gewerbetreibende mit neuen Aufgaben zu beschäftigen hatten, um bald wieder davon abzulassen und sich andern zuzuwenden, sehr häufig vorgekommen ist. Der nationalliberale Antrag will nun in solchen Fällen das gesamte steuerpflichtige Einkommen nach den Ergebnissen des letzten Kalenderjahres berechnen, die Quellentheorie also in gewissem Sinne fallen lassen. Wir halten diesen Vorschlag für eine durchschlagende Verbesserung des Veranlagungssystems, wenn auch solche viele Freunde der Quellentheorie noch manches dagegen einzuwenden haben werden. Kaum minder wichtig ist die zweite vorgeschlagene Änderung, die die willkürliche, zu steuerlichen Zwecken erfolgende Umwandlung von Gesellschaften verhindern will. Hier soll die neue Gesellschaft Schenkung werden für die Steuern aus dem Vorjahr der früheren Gesellschaft erzielten Einkommen. Das gilt auch für alle Arten Kriegsgesellschaften, die aus irgendeinem Grunde aufgelöst werden. Der Antrag ist nicht nur für unser Geschäftsleben, sondern auch für unsere allgemeine Moral, die ganz entschieden bei uns noch recht kümmerlich entwickelt ist, zu heben und dürfte der Ausgestaltung zu einer gerechten Veranlagungsmethode werden. Wir wünschen ihm eine schnelle Erledigung.

Der Schächer der kleinen Staaten.

Kopenhagen, 16. Nov. (Z.U.) „Estrablade“ berichtet: Der englische Konsul in Aarhus, Thirlal, verlangt von der Stadtverwaltung, daß sie den Konsumfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume für Lagerung an die Stadt eingestellt werden. Die Stadt hat sich der Forderung gefügt und bereits sechs Betrieben die Fabrikräume gekündigt. Obwohl die Preise in Aarhus den Gerfällen verschwiegen hat, ist er doch an die Öffentlichkeit gekommen. Das Ministerium des Äußeren hat darauf von dem Bürgermeister einen ausführlichen Bericht verlangt. Es

hauptsächlich bei der hiesigen englischen Gesandtschaft das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls prä-
trahiert. Das Großartigste sei, daß der Uebergriff, den
den kleinen neutralen Staat von England komme,
unabhängig erklärt habe, fast ausschließlich
die kleinen Staaten gegen den Ueber-
griff der Seite Krieg führe. Dieser Schutz bestehe
darin, daß England seine schwere Hand auf die kleinen
Staat und sie bedrohe. Das Blatt erklärt weiter,
daß mit blutiger Brutalität den Handel zwischen
Dänemark lahmgelegt habe, diesen beiden Dän-
en unter derselben Krone und unter der Hoheit des
Königs stehen. Das Blatt sagt schließlich: Gott schütze
den preussischen Regiments in Dänemark. Wäre
nicht weit furchtbarer, wenn wir uns der britischen
Unterwerfung mäßigen?

Kriegsernährungsamt in Frankreich.

Die französische Republik hat für die Aufgaben
Ernährung während des Krieges eine Zentral-
behörde, und zwar im Anschluß an das Mini-
sterium. Die Aufgaben dieses Zentral-Ernähr-
ungsamtes sind dem „Temps“ zufolge: 1. Feststellung der
bedürftigen Bestände an Lebensmitteln, sowie
der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung.
2. Feststellung der Beschaffenheit der Lebensmittelver-
sorgung und Lebensmittelpreise. 3. Feststellung von Maß-
nahmen die Durchführung der Bestimmungen über
Ernährung und Beschaffung zu sichern und zugleich
Mittelverfügung des Landes und die Verteilung
dieser zu regeln. — Diese Bestimmungen zeigen,
daß die französische Regierung, wie dies leider zu einem
Zeitpunkt bei uns noch der Fall ist, in erster Reihe der
Ernährung und der Verteilungsfrage Aufmerksamkeit schenkt,
während bei uns nach der Kriegszeit uns gelehrt hat
hauptsächlich auf die Lösung der Vorratsfrage
Steigerung der einheimischen Produktion an-

Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen.

16. Nov. Im englischen Oberhause wurde
an die Regierung gestellt, wieviel deutsche
Kriegsgefangene, und zwar militärische und bürger-
liche, sich in England befinden und ob nicht diese
Wirtschaftsarbeit ausgenutzt werden könnten. Lord
Lansdowne antwortete, daß sich 25 441 militärische und 31 445
bürgerliche Kriegsgefangene im Vereinigten Königreich befinden,
wobei er die Gefangenen seien 25 000 Deutsche.
Er fügte folgende Hindernisse vor, die gegen die Be-
nutzung der Gefangenen im öffentlichen Interesse sprächen:
1. Schwierigkeiten bei der Bewachung der Gefangenen.
2. Die antideutschen Gefühle im Lande. Unter den
Kriegsgefangenen seien 5000 keine echten Deutschen,
sondern Angehörige der Arbeit gesucht worden, jedoch
nur 45 seien von verschiedenen Personen in
Kontakt gekommen; die verbleibenden über Arbeit zur
Arbeit, und wenn man sich an das Ministerium des
Innen wende, könne man zu jeder Zeit Gefangene für land-
wirtschaftliche Arbeiten erhalten. Aber immerhin beständen
die Schwierigkeiten bei der Bewachung, da Frei-
gefangene nicht verwandt werden könnten. (H. J.)

Aus dem englischen Unterhause.

16. Nov. (Z.N.) Das Unterhausmitglied Macdonald
hat eine Bestimmung eines Tages zur Beratung eines An-
trages, der sich mit der Beendigung des Krieges
bezieht. Vorher hat er antwortete für den
Antrag: Ich kann nicht zugeben, daß der deutsche
Krieg irgend welche Friedensbedingungen zugesagt
hat. Die Anerkennung des deutschen Sieges zur
Majorität des Hauses darin einig zu sein, daß
wir haben kann, im gegenwärtigen Augenblicke
eine Erörterung stattfinden zu lassen.

16. Nov. (Z.N.) Die „Times“ vernimmt,
daß die Regierung wahrscheinlich dem Wunsche des Parla-
mentes und eine Geheiminsinuation einberufen
wird, die Fragen der Reserve, die Lage der
andere wichtige Kriegsprobleme besprochen wer-
den wird versucht werden, die Dauer der Krie-
gung festzusetzen und dafür zu sorgen, daß nur
die notwendigsten, welche nicht in öffentlichen Situn-
gen werden können.

16. Nov. (Z.N.) Im Laufe einer Bespre-
chung der Lebensmittelpreise im Unterhause hob
die Wichtigkeit der Transportfrage hervor. Er
sagte, wenn die Schiffswerften in voller Tätigkeit
wären, jährlich zwei Millionen Schiffe tonnen her-
stellen, während es seit Beginn des Krieges nur zwei
Millionen verlor. Es seien Schritte unter-
nommen, den Bau von Schiffen zu beschleunigen, und er
betonte die Herstellung von einer halben Million Ton-
nen der letzten sechs Monate dieses Jahres. Runcie
fragte, wie wichtig es sei, daß alle Stellen, die mit
dem Schiffbau zu tun hätten, Hand in Hand arbeiteten, und
er erwähnte die Ernennung eines Lebensmittel-
kommissioners, der große Vollmachten besitze solle. Er solle
bestimmen, welche Personen, die Lebensmittel ver-
brauchen, zu verfügen, ferner vorzuschreiben,
wofür die Nahrungsmittel verwendet werden
sollten, die Verteilung der Waren zu be-
stimmten Vorgängen auf dem Markte zu regeln, und
zu Spekulationsverboten zu verhindern. Bis zur
Ernennung eines Lebensmittelkommissioners würden diese
Maßnahmen dem Handelsamt zustehen.

Griechenland.

16. Nov. „Messagero“ meldet aus Athen:
Die Regierung der Entente mit Griechenland nach
den letzten griechischen Artillerie-
gefechten als gescheitert. Infolge Einspruchs
hat die griechische Regierung selbst weitere
über diese Frage abgelehnt, die ihre Neu-
schärfen berührt. Es ist, dem „Messag-
er“ nach unbekannt, welche Gegenmaßnahmen die
Entente ergreifen werden.

Parlamentarisches.

16. Nov. (Z.N.) Heute mittag fand eine
Sitzung des Fraktionsvorstandes des
Reichstages und des Präsidenten statt.
In der heutigen Senatssitzung
wurde ohne Erörterung an einen Aus-
schuß überwiesen, daß die Sitzung selbst nur von
einem Senatssitzung vom Frei-
tag wahrscheinlich 14 tägige Kommissionsberatung

gen schließen und das Plenum wird erst am 4. Dezember
wieder zusammentreten, und die Ernährungsfragen zu be-
raten und wenn das Bohnengesetz bis dahin dem Land-
tage zugegangen sein sollte, auch dieses der ersten Lesung
zu unterlegen. Die Ernährungsfragen sind wie üblich
dem Staatshaushalts-Ausschuß zu eingehender Beratung
überwiesen worden. In Abgeordneten-Kreisen ist bisher
nichts davon bekannt, daß von irgend einer Seite beab-
sichtigt werde, die Erträge des Manifestes von Warschau
zum Gegenstand einer Erörterung im Landtage zu machen.
Natürlich könnte jedoch bei der Etats-Beratung im kommen-
den Jahre auch über diese Angelegenheit gesprochen werden.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 16. Nov. (Z.N.) Eine Reise des Ministers des
Äußeren Baron Burian nach Berlin verbindet neben
einer Erörterung der allgemeinen Lage eine Besprechung der
polnischen Frage in ihren Einzelheiten, da die Lösung dieser
Frage bekanntlich vorläufig nur in großen Umrissen nieder-
gelegt werden konnte.

Bern, 16. Nov. (Z.N.) Laut einer Meldung des „Bund“
ist gestern Abend in Beveh der polnische Dichter Henryk
Sienkiewicz am Herzschlag gestorben.

Berlin, 16. Nov. (Z.N.) Aus Warschau wird berichtet:
Große Aufmerksamkeit erregt in politischen Kreisen eine sehr
lange Unterredung des Königs mit Marghiloman. Die um-
laufenden Gerüchte über eine Neubildung der Regie-
rung werden damit in Zusammenhang gebracht. Das Organ
Marghilomans veröffentlicht einen Artikel, in dem gegen
die Anschuldigung Stellung genommen wird, als ob Marghi-
loman oder Peter Carp als Agenten Deutschlands anzusehen
seien.

Washington, 13. Nov. Ein gewisser Armgard Gra-
bes machte auf der deutschen Botschaft einen Er-
pressungsversuch, der jedoch fehlschlug, da die Bot-
schaft mit Entschiedenheit versicherte, daß sie nichts zu ver-
heimlichen habe. Es ist möglich, daß die Botschaftsbeamten
ihre diplomatische Immunität aufgeben und nächsten Mit-
woch zu der Gerichtsverhandlung erscheinen, die über den Fall
aburteilen soll, falls die amerikanische Regierung ihr Zeug-
nis wünscht. Ein Geheimnis bleibt nur, wie Briefe, mit
denen Grabes seinen Erpressungsversuch machte, in seine Hände
geraten sind. Sowohl der Ueberbringer der Briefe aus
Europa, wie das Schiff, mit dem er gefahren sein soll, sind
unbekannt. (Adm. Btg.)

Cagesnachrichten.

Emden, 16. Nov. (Z.N.) Heute Abend wurde ein
mit etwa 40 Arbeitern besetztes Motorboot durch einen
Schlepper gerammt. Das Boot wurde led und sank. Der
größte Teil der Insassen soll gerettet sein. Einzelheiten
fehlen noch.

Berlin, 16. Nov. (Z.N. Amtsch.) Auf dem Bahn-
hof Schönholz-Reinickendorf fuhr am 15. November um
5.40 Uhr vormittags ein von Straßund einsehender Gü-
terzug auf ein besetztes Gleis, wobei der Schaffner Roth-
nick aus Pankow getötet wurde. Der Unfall ist auf
irrtümliche Weichenstellung zurückzuführen.

Berlin, 16. Nov. Am Sonntag früh wurde in sei-
ner Wohnung in einem Hause der Reichenberger Straße der
griechische Major des 23. Infanterie-Regiments Nestos
Jacharias tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben,
daß ein Unfall vorliegt und der Tod infolge Gasvergiftung
erfolgt ist. Am Dienstag vormittag fand unter militärischem
Gepränge die feierliche Beisetzung statt. Dem Leichenzug
voran schritt eine griechische Militärkapelle, gefolgt von drei
Popen. Dem Leichenzug folgten die Spitzen der mili-
tärischen und städtischen Behörden sowie die hier anwesen-
den griechischen und zahlreiche deutsche Offiziere, ferner
Truppen des 4. griechischen Armeekorps. Unter den zahl-
reichen Kränzen befand sich auch ein solcher des preussischen
Kriegsministeriums.

Stockholm, 17. Nov. (Z.N.) Die russische Zeitung
„Archangel“ teilt mit: Vorgefunden wurde die Stadt
von einem entsetzlichen Sturm erschreckt. Gleich darauf wurde
überall sichtbar, daß fast der gesamte Hafen in Flamm-
en stand. Um 6 Uhr 15 waren wie auf ein Signal 7 Mi-
nitionsdampfer, die am Morgen angekommen waren, in die
Luft gegangen. Die Explosion war so gewaltig, daß Eisen-
teile von den Schiffen 700 Meter weit geschleudert wurden.
Der Hafen blieb minutenlang einem feuerpeinenden Vulkan.
Glutfluten fielen (russischer Zensurstrich), so daß die
ganze Anlage des Hafens gefährdet wurde. Unglücksursache
(Zensurstrich). In dieser Weise wurden zusammen 37 Spei-
cher dem Erdboden gleichgemacht. Der Schaden wird auf
(Zensurstrich) Millionen Rubel geschätzt. Nach den letzten
Ausweisen wurden . . . Leichen geborgen, sowie 763 Schwer-
verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, doch dürfte die
Zahl der Opfer sich als wesentlich größer herausstellen,
wenn die Aufräumarbeiten vollendet sein werden. Der
Zutritt zur Hafengegend bleibt weiter verboten.

New York, 8. Nov. (Z.N.) Funkpruch des Ver-
treeters des Wollschiff-Bureaus. Verspätet eingetroffen
eine Depesche der Associated Press aus El Paso meldet,
daß dort aus Chihuahua die Nachricht einging, der
deutsche Konsul in Parral, Edgar Koch, sei entweder ge-
tötet oder werde von Räubern Willas in der Nähe von
Santa Rosalia gefangen gehalten, um ein Lösegeld zu er-
pressen. Man glaubt, daß Koch mit Silberbarren im Werte
von 50 000 Dollars, die für eine amerikanische Bergwerks-
gesellschaft bestimmt waren, von Parral abgereist ist.

Lokales.

Winte für den Weihnachts-Paketverkehr nach dem Felde.

Weihnachten naht! — Wer liebe Angehörige und Freunde,
die draußen vor dem Feinde treu und tapfer ihre Pflicht tun,
durch seine Gaben erfreuen will, soll möglichst frühzeitig
seine Weihnachtspakete packen und befördern. Denn erfah-
rungsgemäß ist die vielgeplagte Feldpost gerade in den
Wochen vor dem Weihnachtsfest ganz außerordentlich in An-
spruch genommen, und der Strom der Liebesgaben-Weih-
nachtspakete, der sich nach West und Ost und Süd ergießt,
kann nur dann rechtzeitig seine Bestimmung erreichen,
wenn die postalischen Vorschriften genau befolgt werden.
Die für die in Siebenbürgen und auf dem Balkan
kämpfenden Truppen bestimmten Weihnachtspakete müssen
bis zum 1. Dezember bei dem zuständigen Sammel-
Paketamt eintreffen, und zwar ist für die Pakete nach der
Türkei, Bulgarien und der Dobrudscha das Sam-
melpaketamt Leipzig, für Siebenbürgen und
Rumänien nördlich der Donau das Sammel-
paketamt München zuständig. Auf den Paketen ist
daher neben der genauen Feldbezeichnung der Berner
„Sammelpaketamt Leipzig“ oder „Sammelpaketamt Mün-

chen“ zu machen. Es wird sich empfehlen, auch die für die
übrigen Fronten bestimmten Pakete möglichst frühzeitig ab-
zuliefern. Dabei sind die für den sonstigen Paketverkehr
geltenden Vorschriften ganz besonders zu beachten, denn nur
so kann die Kistenarbeit der Feldpost ohne Verzögerung
durchgeführt werden. Vor allen Dingen ist für eine feste,
dauerhafte und gegen Risse widerstandsfähige Ver-
packung Sorge zu tragen. Eine wasserdichte Um-
hüllung empfiehlt sich zum Schutz gegen Feuchtigkeit. Die
richtige Adresse ist mit peinlicher Genauig-
keit zu schreiben und derart an dem Paket anzubringen,
daß sie auf der langen Reise weder verwischt werden noch
abhanden kommen kann. Auch die Adresse des Absenders
darf nicht vergessen werden. Leicht zerbrechliche Gegen-
stände, wie ungenügend verpackte Flaschen und dergl., und
namentlich feuergefährliche oder leicht entzündliche Waren
dürfen nicht verschickt werden; durch die Ueberlieferung von
Zündhölzern, Benzin, Alkohol usw. ist schon manches Unheil
entstanden. Der Absender haftet für alle aus der Nicht-
beachtung dieser Vorschriften entstandenen Schäden. Leicht
verderbliche Sachen mitzuführen, ist zwecklos; sie werden
in der Heimat besser verworfen werden können. Pakete bis
zum Gewicht von 10 Kilogramm nimmt jede deutsche Postan-
stalt entgegen. Die Beförderungsgebühr von 25 Pfg. für
5 Kilogramm erhöht sich für jedes weitere Kilogramm um
5 Pfg. Sendungen über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm
sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen auf-
zuliefern. Ist der Empfänger nicht zu ermitteln oder nicht
mehr bei der Truppe, so erhält der Absender das Paket zu-
rück, wenn dieses nicht ausdrücklich den Bernerfeld enthält, daß
es, falls unanbringlich, zur Verfügung der
Truppe steht. Es ist zu empfehlen, diese Aufschrift an-
zubringen, damit die Weihnachtsgabe, wenn sie ihren rich-
tigen Empfänger auch nicht mehr erreicht, dennoch anderen
Kameraden eine Freude macht. Während der letzten zwei
Wochen vor dem Feste soll die Annahme von Paketen nach
dem Felde gesperrt werden, um die Uebermittlung der recht-
zeitig ausgelieferten Sendungen an die Empfänger zum Weih-
nachtsfest glatt durchführen zu können. Man übergebe also
die Pakete möglichst frühzeitig der Post, damit unsere tapfe-
ren Feldgrauen am Weihnachtsabend die Gaben ihrer Lieben
auspacken können und ein Abgang echter deutscher Weih-
nachtsstimmung auch in den fernsten Schützengräben fällt.

Der erste Schnee, allerdings nur ganz wenig,
fiel heute Nacht bei einer Temperatur von 4 Grad unter
Null und gab bis Mittag der Gegend winterliches Aussehen.
Dann verschwand die leichte weiße Decke vor der Mittagssonne.

Die Russennot in Ostpreußen. Es sei auf
einen Vortrag hingewiesen, welchen Bundessekretär
Kniekamp von Elberfeld am Sonntag Abend um 8 Uhr
in der hiesigen evang. Kirche halten wird über die Ru-
ssennot in Ostpreußen. Derselbe wird auf eigener An-
schauung beruhen; auch wird er einige Bilder vortragen.
Ferner wird der gemischte Chor mitwirken. Der Besuch
des Vortrags wird empfohlen, zumal da der Ertrag des
Abends unseren hiesigen Lazaretten zugute kommen soll.

Keine Brotsendungen an deutsche Ge-
fangene in Frankreich! Bereits im Sommer ds. Js.
ist von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß auf
Grund eines zwischen der deutschen und der französischen
Regierung getroffenen Abkommens Sendungen mit Brot,
Zwieback und Viehstut an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene
in Frankreich nicht mehr zulässig sind. Trotzdem
ist bekannt geworden, daß immer noch zahlreiche Pakete
mit perartiger Backware über die Grenze gehen und dort
von den Franzosen beschlagnahmt werden. Die Angehörigen
werden daher nochmals vor der Absendung solcher Pakete
gewarnt. Die Gefangenen können auf die ihnen zugesagte
Gabe umso eher verzichten, als sie auf Grund jenes Ab-
kommens täglich 600 Gramm Brot erhalten.

Beförderung. Bize-Wachmeister Carl
Richter beim Feld-Art.-Regt. Nr. 22, Sohn des Herrn
Heinr. Richter, Hauptstraße, hier, wurde am 5. November
zum Leutnant der Reserve befördert.

Provinz und Nachbarstadt.

Neunkirchen, 16. Nov. Gestern Abend 5 1/2 Uhr
wurde der Bergmann Friedrich Wagners aus Donsbach
von einem Güterzuge der Freientgrunder Bahn überfahren
und getötet. Der Verunglückte, der schwerhörig ist, be-
nutzte unbefugterweise den Bahndamm als Heimweg.

Unseren Tapferen.

In einem Gefecht war die 5. Kompanie des 4. bayeri-
schen Infanterie-Regiments König Wilhelm von Würtem-
berg in zweiter Linie hinter der 8. Kompanie zum Angriff
angeführt, am linken Flügel des Bataillons, und schob, da
die 8. Kompanie infolge großer Verluste nicht vorwärts
kam, in diese ein. Unteroffizier Friedrich Harrer (aus
Taufkirchen bei München) erhielt den Auftrag, mit seiner
Gruppe sofort vorzugehen und die verloren gegangene Ver-
bindung nach links aufzunehmen. Im heftigsten Feuer sprang
die Gruppe aus dem Graben nach vorn, erreichte den
Flügel des Nachbar-Regiments und gewann kurz darauf
auch wieder Anschluß an die Kompanie, welche inzwischen
in den ersten feindlichen Graben vorgedrungen war. Hier
übergab Leutnant Weber, der für den verwundeten Ober-
leutnant Geipel die Führung der Kompanie übernommen
hatte, Harrer den 1. Zug, mit dem Auftrag, den 2. feind-
lichen Graben anzugreifen. Der Zug, Harrer voraus, stürmte
vor, mußte sich aber, infolge des starken Feuers, vor dem
feindlichen Graben hinwerfen. Dieser war dicht besetzt. Ein
Offizier warf Handgranaten und Stinfbomben. Harrer
streckte ihn durch einen Schuß nieder und ließ von rück-
wärts Handgranaten hosen. Dann kroch er selbst soweit
vor, daß er Handgranaten in den besetzten Graben werfen
konnte. Plötzlich stellte der Gegner das Feuer ein, erhob
sich aus dem Graben und schien vorbrechen zu wollen.
Die Gefahr erkennend, ließ Harrer schnell die noch vor-
handenen Handgranaten werfen und stürmte mit den letzten
vier Gruppen das feindliche Grabenstück. Etwa 30 Mann
wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre er-
beutet. Da der Graben nach links und rechts noch vom
Gegner besetzt war, ließ Harrer sofort das genommene Stück
einrichten und am linken und rechten Flügel zuschauen,
links deckte außerdem der dicke Wald. In diesem Augen-
blick gingen Teile des 1. und 3. Bataillons rechts zum
Angriff vor, mußten aber vor dem mörderischen Feuer
wieder zurückweichen. Sofort befahl Harrer seinen Leuten
aus dem Graben zu steigen und eröffnete aus der Flanke
ein rasendes Feuer auf die Franzosen. Diese waren so
überrascht, daß sich 1 Offizier und 59 Mann ergaben. Harrer
ließ dieselben durch den Unteroffizier Gries sofort zurück-
bringen. Unteroffizier Friedrich Harrer erhielt die Bayerische
Goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Ein vorbildlicher Zugführer. Dampf und
unabhängend rollte in den letzten Septembertagen der

Donner der Kanonen. Die Erschütterung des Erdbodens pflanzte sich in weite Entfernung fort. Grell leuchtete das Feuer der Geschütze am nächtlichen Horizonte auf. Ein feindlicher Angriff war im Gange. Die feindlichen Geschütze drüllten und überschütteten die Stellung der 1. Kompanie des 9. Sächsischen Inf. Regts. Nr. 133 mit einem dichten Hagel von Eisen und Blei. Der Feind will uns vor seinem Angriffe vollends zermürben. Darum heißt es, alle Kräfte doppelt anzuspannen. Als erster seines Zuges erspät nach einer plötzlichen Unterbrechung des Feuers Sergeant Baumann aus Schöneck i. B., mit seinem wachsam Augen die herankommenden Feinde. „Der Feind greift an; heraus!“ ruft er den Leuten seines Zuges zu. Auf der Brustwehr stehend, gibt er seine Befehle. Mit zündenden Worten feuert er seine Kameraden zu höchster Kraftentfaltung an. Eine Handgranate nach der anderen wirft er in die Reihen der anstürmenden Gegner. Was kümmert ihn der Geschosshagel? Da trifft ihn eine Kugel am linken Oberarm, aber was hat das zu sagen: Auch mit einer Hand kann das Gewehr gehalten und gefeuert werden. Kameraden wollen ihn verbinden; doch dazu sei jetzt keine Zeit, sagte er. Nur die eine Pflicht besteht für ihn, auszuhalten, bis der feindliche Angriff vollständig abgeklungen ist. Ihm und seiner tapferen Schar kann der Feind nicht widerstehen. Jetzt erst läßt er sich den Korverband anlegen und sich zurückbringen. Der tapfere Mann erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

§ **Witzfeldweibel und Offiziersstellvertreter** Reithardt von der 3. Kompanie des 4. Bayerischen Infanterie-Regiments König Wilhelm von Württemberg, aus Krzberg, Oberfranken, hatte von der Vorpostenstellung Höhe 2. wiederholt freiwillige, sehr gefährliche Patrouillen gegen die feindliche Stellung unternommen. So war er einmal in der Absicht, die Befestigung eines feindlichen Erdwerkes gefangen zu nehmen, bis an dieses, in der feindlichen Linie liegende Erdwerk vorgedrungen. Da ein Eindringen in das Werk nicht möglich war, warf er durch eine Oeffnung Handgranaten; für diese tapfere Tat erhielt er die bayerische silberne Militär-Verdienst-Medaille. Später war Reithardt wiederholt mit einigen Freiwilligen von der Stellung C aus vorgegangen, hatte dort wertvolle Erkundungen gemacht und verschiedenes Kriegsmaterial — einen Maschinengewehrverleugungsapparat und einige zerlegte Hand-Maschinengewehrmunition — erbeutet. Nach einigen Tagen ging er mit einigen Freiwilligen mit einem eisernen Anker gegen das Drahtgitter vor, warf den Anker in das feindliche Hindernis und rief nun mit den Leuten seiner Patrouille mit einem am Anker befestigten Seil ein 20 Meter breites Stück vom feindlichen Hindernis heraus. Sämtliche Patrouillen wurden bei Tage ausgeführt. Für diese mutigen Handlungen wurde er zur bayerischen goldenen Militär-Verdienstmedaille vorgeschlagen, die ihm leider nicht mehr ausgehändigt werden konnte, da er am 18. 10. tödlich verwundet wurde.

§ **Giftige Gase.** An einer Stelle, wo der Feind nur 5 Meter entfernt lag, wurde ein Stollen vorgegraben. Bald merkten die Winterarbeiter, daß die Franzosen gleichfalls an der Arbeit waren. Nach kurzer Zeit hatten sich die beiden Stollen fast erreicht. Durch die trennende Schicht pumpten nun die Franzosen giftige Gase in den deutschen Stollen, wodurch die Arbeiter sofort betäubt wurden. Einige vor dem Stollen sich aufhaltende Grenadiere und Pioniere wurden durch das Aufsteigen der Arbeitsgeräusche auf das Unglück aufmerksam. Nur mit den notdürftigsten Schutzmitteln versehen, drangen der Wehrmann Müller aus Ristritz (Pommern) von der 9. Kompanie eines Grenadier-Regiments und einige andere in den Stollen ein. Es gelang den unerschrockenen Leuten mehrere der Betäubten noch lebend ans Tageslicht zu bringen. Müller wurde für sein umsichtiges Verhalten öffentlich belobt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

§ **Eine tapfere Patrouille.** Eines Tages meldete sich der Unteroffizier Heinemann aus Jvidau i. S. beim Kompanieführer und bat, freiwillig eine Patrouille gegen den Feind unternehmen zu dürfen, um Klarheit zu schaffen. Zwei Freunde Heinemanns, der damalige Gefreite Dehner aus Chentitz und der Soldat Grundmann aus Großbauchitz, Amtsh. Döbeln, wollten nicht zurückstehen, ihn auf dem schwierigen Wege zu begleiten. Noch vor Eintritt der Dunkelheit setzte sich die Patrouille in Bewegung. Weit sollte sie nicht kommen, da begrüßte sie schon Salvenfeuer und zwar, was besonders überraschend war, aus einem kleinen Waldstück in der rechten Flanke, das zwischen den Linien lag und bis dahin als unbesetzt galt. Trotzdem ging es, um genau zu sehen und Sichereres melden zu können, vorwärts, bis Heinemann feststellen konnte, daß der Wald von Feinden wimmelte. Nun aber zurück! Und es gelang ohne jeden Verlust und so rechtzeitig, daß die Nachbarkompanie gerade noch vor dem ihr zugeordneten Durchbruchversuch gewarnt werden konnte und imstande war, sich des heranrückenden Gegners durch Schuß und blanke Waffe noch vor dem Graben zu erwehren. Bald zierte den schneidigen Patrouillenfürher das wohlverdiente Eisene Kreuz.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Jede Kraft dem Vaterland.“

Sicher sitzen wir und wohl, — in der Heimat treu behütet, — während draußen dumpf und höhl — der Kanonendonner wüthet. — Im Gefühl der Sicherheit — legen wir uns abends nieder, — denn im Feindeslande wirt — kämpfen unsre tapfern Brüder.

Während hier um Firt und Turm — die Novemberstürme brausen, — denken wir: Wie doch der Sturm — noch ganz anders braust da draußen. — Wie der Weltkrieg Schlag auf Schlag — Trauer bringt und finst're Sorgen, — wie ein neuer Großkampftag — graut mit jedem neuen Morgen.

Wie der schwarze Mitter Tod — nimmer läßt sein grau'n-haft Würgen, — wie im West der Erbfeind droht, — wie es stürmt in Siebenbürgen! — Wie es braust in Ost und Süd, — wie es großt in den Karpathen, — und wie treu und nimmermüd — feststeh'n unsere Soldaten!

Denken dankbar wir daran, — die wir sicher hier geborgen, — wie gar schnell versinken dann — alle unsere kleinen Sorgen. — Und ein mahnend Donnerwort — klingt aus fernem Schlachtfeld: — Seid getreu wie immerfort — eure Brüder, eure Söhne!

Jede Kraft dem Vaterland, — nicht allein im Kampf-gebrauch, — jeder weiche Herz und Hand — dem Gemein-dienst auch zu Hause. — Jeder ohne Unterschied, — der nicht taugt mehr zu den Waffen, — stellt sich doch in Reih' und Glied, — um fürs Vaterland zu schaffen.

Mag sich unsere Seele los — von der niedern Selbstsucht ringen, — und kein Opfer sei zu groß, — das dem Vaterland wir bringen. — Heißgeschossen woll'n fürwahr — unsern Feinden wir erwidern, — daß wir jetzt und immerdar — sind ein einzig Volk von Brüdern!

Vorwärts, denn mit frischem Mut, — jeder mag sein Teil erklären, — unsere Sache steht ja gut, — Hindenburg wird sie schon führen! — Folgen wir mit Zuversicht — unsern Sternen, unserm Leiter, — aber tu' auch seine Pflicht — jeder hier daheim! — Ernst Heiter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 18. Nov.: Bewölkung, doch höchstens vereinzelt etwas Schnee, kalt, Nachtfrost.

Letzte Nachrichten.

Königsberg, 17. Nov. (Z.U.) Ueber das neuaufrustende polnische Heer wird gemeldet: Der polnische Soldat schwört im Hahnenreid Treue gegenüber dem polnischen Vaterland und dem deutschen Kaiser als Oberbefehlshaber in diesem Kriege und gegenüber den Monarchen der beiden Centralmächte, als Bürgen für den polnischen Staat.

Wien, 17. Nov. (Z.U.) Wie der Morgenpost gemeldet wird, soll für den 2. Dezember, den Tag der vor 68 Jahren erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef, ein bedeutender Staatsakt bevorstehen. Durch eine Proklamation des Kaisers sollen die Hoheitsrechte des Thronfolgers, Erzherzog Karl Franz Josef, bedeutend erweitert werden nach der Richtung hin, daß der Thronfolger, der im 30. Lebensjahre steht, in gewissem Sinne zur Mitregentschaft berufen wird.

Genf, 17. Nov. (Z.U.) Wie der „Petit Parisien“ meldet, ist in Rumänien eine Verschwörung gegen das Leben von Bratianu, Take Ionescu und dem verstorbenen Filipescu entdeckt worden. An der Spitze der Verschwörung, die die drei Politiker mit Bomben beseitigen wollte, stand ein Advokat. Der Prozeß kommt demnächst in Vulkarest zur Verhandlung.

Von der Schweizer Grenze, 17. Nov. Die „Basler National-Zeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt: Wie wir aus unabhängiger diplomatischer Quelle zuverlässig erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein vorbereitender Schritt zu einer Friedensvermittlung von Washington soll sich bereit erklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder nach Nordamerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuwirken. Die kriegsführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Friedensbedingungen zu formulieren, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung und Erörterung übermittleit würden. Die neutralen Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, würden versuchen, einen Ausgleich anzubahnen. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsanstand über diesen Schritt stattfinden. Die kriegsführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verweigert. Sobald aber ein Anhaltspunkt erreicht sei und die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten, werde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich gewillt erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als staatliche Einheit zu garantieren unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgten, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen werde. Auch sämtliche von den Deutschen besetzte Gebiete Frankreichs sollen unter gewissen Zugeständnissen in den Kolonien geräumt werden. Wie man vermutet, werde das Kolonialproblem am schwierigsten zu lösen sein. Man erwartet gerade in Bezug auf diesen Punkt schwierige Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.

Bern, 17. Nov. (Z.U.) Aus Lima wird gemeldet: In der Gegend von Jari, in der Nähe der brasilianischen Grenze, griffen Indianer die peruanischen Truppen an und töteten eine große Anzahl Soldaten. Die entsandten ersten Verstärkungen wurden von den Indianern geschlagen. Die Regierung schickt neue Truppen.

B. d. Tagblatt verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Kirchl. Nachr. Dillenburg.

Evangel. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 19. November.

Vm. 9^u, 11^u: Hr. Conrad.

Kollekte für die deutschen evang.

Gemeinden in Polen,

auch in den Kapellen.

11^u: Kindergebetstunde.

Vm. 11^u: Ehreng. d. Kirchen-

vorstandes und der Gemeindevor-

setzung in der Kleinkinderschule.

Nhm. 6^u: Bst. Grün-Hebern.

Nm. 1^u, 11^u: Predigt in Seeshof.

Hr. Brandenburger.

11^u: Hr. Conrad.

8^u: abds. 1. d. Kirche: Vortrag

d. Bundesfests. Antekamp von

Eibersfeld ab. f. Reise d. Ostpr.

Chorgesang. Roll. 3. Best. d. Laz.

Dienstag 8^u: Jungfrauenver-

breitung ab. 8^u: Bst. J. Rinderg.

Freitag 1^u: abds. Gebetsstunde.

Hr. Brandenburger.

11^u: Hr. Conrad.

8^u: abds. 1. d. Kirche: Vortrag

d. Bundesfests. Antekamp von

Eibersfeld ab. f. Reise d. Ostpr.

Chorgesang. Roll. 3. Best. d. Laz.

Dienstag 8^u: Jungfrauenver-

breitung ab. 8^u: Bst. J. Rinderg.

Freitag 1^u: abds. Gebetsstunde.

Hr. Brandenburger.

11^u: Hr. Conrad.

8^u: abds. 1. d. Kirche: Vortrag

d. Bundesfests. Antekamp von

Eibersfeld ab. f. Reise d. Ostpr.

Chorgesang. Roll. 3. Best. d. Laz.

Dienstag 8^u: Jungfrauenver-

breitung ab. 8^u: Bst. J. Rinderg.

Freitag 1^u: abds. Gebetsstunde.

Hr. Brandenburger.

11^u: Hr. Conrad.

8^u: abds. 1. d. Kirche: Vortrag

Vortrag von Herrn Bundessekretär

„Die Russennot in Ostpreußen“

Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr

in der evang. Kirche.

Der Extraz der Kollekte ist für die hiesigen Bayern

bestimmt.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Singspiel-Theater Saalbau Hühler, Gerb.

Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr

Nic Winter und der Mann mit der Maske

(Detektiv-Drama in 3 Akten.)

Teddy ist herzkrank.

(Singspiel in 2 Akten.)

Meister-Boche 35.

Zu kaufen gesucht gebr.

einfacher

Göpel.

Bräunerei Göpel,

Strasburg.

Zwei ordentliche, zuverläßige

Mädchen

für die Küche auf sofort oder

1. Dezember gegen hohen

Lohn gesucht. 3148

Schloßhotel Dillenburg.

Auf sogleich wird ein

Mädchen

gesucht, was schon gedient

hat, oder ein junges zum

Anlernen. Persönliche An-

frage bei

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Frau Dr. Bild, Haiger.

(3157)

Trotz der allgemeinen Warenknappheit

haben wir noch eine

grosse Auswahl

aller Kleidungsstücke in vorzüglichen Qualitäten

Herren-Paletots	27	33	38	43	bis	72
Herren-Anzüge	28	32	37	42	bis	75
Herren-Hosen	5	6 ⁷⁵	8 ⁵⁰	11 ⁷⁵	bis	22
Bozener Mäntel	23	29	33	37	bis	50
Loden-Joppen	10 ⁷⁵	14 ⁷⁵	18	22	bis	30
Knaben-Mäntel		9 ³⁵	11 ⁷⁵	13 ⁵⁰	bis	20
Knaben-Paletots	6	8	10 ⁵⁰	11 ⁷⁵	bis	27
Knaben-Anzüge	6 ²⁵	7 ⁷⁵	10 ⁷⁵		bis	30
Jünglings-Ulster	16	20	25		bis	47
Jünglings-Anzüge	19	25	30		bis	50
Knaben-Unterzeuge, Herren-Unterzeuge,						
Herren-Wäsche, Cravatten, Hosenträger,						
Leibchen-Hosen, Hüte, Mützen						

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Ferber, Siegen.

Ecke Markt.